

Weiterschlafen oder Aufwachen ?

Verkündigungsbrief vom 01.12.1991 - Nr. 47 - Lk 21,25-36

(1. Adventssonntag)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 47-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Wo stehen Kirche und Menschheit am Beginn des neuen Kirchenjahres? Der Krieg in Jugoslawien und die Einführung der Tötungsspielle *RU 486* sind Zeichen unserer schrecklichen Gegenwart. Addiert man die drei Zahlen der Abtreibungsspielle *RU*, dann ergibt sich die Zahl 18. Das bedeutet dreimal die sechs. Satan steht hinter der 666. Der Vater der Lüge und Mörder von Anbeginn hat verblendeten Gehirnen die Herstellung dieser Tötungswaffe und deren Verbreitung eingegeben. Wir kommen voran auf dem Weg zur totalen Abschaffung des 5. Gebotes: „*Du sollst nicht töten*“. Wir beraten und stellen darüber Scheine aus, daß beschlossen wurde, die Kinder nach Wunsch vor der Geburt umzubringen. Der große „*Fortschritt*“ findet statt. Ihn will der Satan und er bekommt ihn. Die Todeslawine schreitet schnell voran auf dem Weg nach unten, ins Tal des zeitlichen und ewigen Verderbens.

- Was der Apostel und Evangelist Johannes in der Apokalypse in den beiden Sendschreiben an die Gemeinden von *Sardes* und *Laodizea* schreibt, das läßt sich gut anwenden auf die Lage der Kirche in unserer Gegenwart. Die Christen haben bzw. geben sich den Namen, daß sie leben. Aber sie sind tot. Die Seelen schlafen. Aber es ist nicht der Schlaf der Gerechten, sondern ein Schlaf der Gleichgültigen, die lau und lax geworden sind. Die Masse ist indifferent geworden. Johannes ruft sie an, aufzuwachen. Ein kleiner Rest ist noch geblieben. Er muß gestärkt werden, damit er nicht auch noch abstirbt. Kommt es aber nicht zur Bekehrung, dann wird der göttliche Richter über uns kommen wie ein Dieb in der Nacht. Keiner kennt den Tag und die Stunde.

Aber wir sind reif für das Strafgericht, überreif, weil wir innerlich völlig verfault sind.

Der Zustand der Gemeinde von Sardes hat sich jetzt auf die ganze Kirche ausgedehnt. Die Masse ist dem Hl. Geist untreu geworden und innerlich-geistig abgestorben. Sie kann nicht vor Gott bestehen, wenn das Gericht kommt. Man müßte sich aus dem Todesschlaf erheben, nicht weiter vor sich hindämmern. Aber man existiert als Christengemeinschaft nur noch dem Namen nach.

Das Bitterste ist die Tatsache, daß man selbst dies alles nicht merkt und sich für gut hält.

Dieser Bewußtseinszustand ist bereits ein Stück vorweggenommenes Strafgericht. Man hält sich für völlig gesund, während der Arzt schon festgestellt hat, daß man sterbenskrank ist.

- ❖ Die Christenheit von heute ist todkrank, weil sie die Gnade verloren hat. Der göttliche Arzt stellt die unerbittliche Diagnose.

Aber man nimmt sie nicht zur Kenntnis. Man gleicht einem Krebskranken, der keine Schmerzen hat. Er spürt nichts und sieht aus wie das blühende Leben. Aber drei Wochen später hat er seine Beerdigung hinter sich und ist vergessen.

- Es ist wie in *Sardes*: Der äußere Betrieb ist noch da. Hektik und Betriebsamkeit fehlen nicht. Aber dieser Aktionismus und Aktivismus gleicht einem klappernden Sargdeckel. Die Liebe und der Eifer des Anfangs müssen zurückkehren. Sonst wird es bald ein jähes und furchtbares Erwachen geben.

Beten wir, daß die angesagte Großmahnung, die Warnung Gottes, von den Menschen richtig aufgenommen und verwertet wird.

- Denn sie nimmt keinem die Freiheit der Entscheidung. Die einen werden sich bekehren. Andere werden Selbstmord begehen. Die einen werden besser, die anderen schlechter.

Unser Erlöser Jesus Christus, der einmal kommen wird zum Gericht über alle Lebenden und Verstorbenen, übt sein Richteramt schon beim Tod des einzelnen aus. **Er übt es auch bei der großen Warnung aus.** Man muß sich von Gott mahnen und warnen lassen. Automatisch entgeht keiner dem drohenden Strafgericht.

- Sorgen wir dafür, daß wir in die Bürgerlisten des Himmels eingetragen werden! Daß wir mit weißen Kleidern angetan die ganze Ewigkeit vor Gott bestehen können. Gehen wir den unbequemen Weg des Kreuzes. Dies ist der Weg zum Heil. Man muß den Mut haben, in Opposition zum Geist der Welt zu stehen. Sonst wird man nie in die Welt Gottes eingehen können.

Wir wissen nicht, ob sich die Christen von *Sardes* umgestellt haben. Wenn ja, dann wurde alles gut. Wenn nicht, dann sind sicher viele im Gericht Gottes durchgefallen und verlorengegangen.

Nach den Bemerkungen über *Sardes* kann man auch die Worte über die Gemeinde *Laodizea* auf die gegenwärtige Christenheit anwenden. Hier stellt der Hl. Geist ein wankendes und schwankendes Christentum fest.

- Die *Laodizeer* sind weder warm noch kalt. Sie sind lau. Deswegen will sie der Richter aus seinem Mund ausspeien. Man wollte in dieser Gemeinde einerseits christlich, andererseits aber auch zugleich weltlich sein. Das ist nichts Halbes und nichts Ganzes. Man hinkt nach beiden Seiten. Man ist nicht gegen Gott, aber auch nicht gegen die Welt. Man hat sich mit der weltlichen Welt arrangiert.

Laodizea war ein reiches Handels- und Industriezentrum: Dort gab es eine medizinische Fachschule. Die Christen waren stolz auf ihren Reichtum. Aber ihr Glaube war halbiert und charakterlos. Wegen ihres Wohlstands steht *Laodizea* nach außen hin glänzend da. Die Kommune kann allen sozialen und caritativen Bedürfnissen und Verpflichtungen nachkommen. Man ist gut in die Welt hineinintegriert. Aber man gibt kein Zeugnis für den christlichen Glauben. Weil man in der Öffentlichkeit anerkannt wird, überträgt man dieses Urteil der

Mitwelt verblendet auf Gott und ist der Meinung, er sei ebenfalls mit dem Zustand der Gemeinde zufrieden.

Dieses Selbsturteil ist eine gefährliche Selbsttäuschung. Es handelt sich um eingebildete Selbstgerechtigkeit, mit der Gott hart ins Gericht geht. Jetzt aber bietet er noch einmal seine Gnade an. Die Freiheit, sie anzunehmen oder abzulehnen, bleibt gewahrt. Gott wirbt um die Bekehrung der Reichen, die ganz arm sind, arm an Gnade und Gottesliebe.

Wir dürfen uns nie als Christen der Welt übergeben. In der Kraft des Glaubens müssen wir sie überwinden.

- Die Sendschreiben des Heiligen Geistes an die beiden kleinasiatischen Gemeinden in *Sardes* und *Laodizea* gelten heute der ganzen Christenheit. Sind nicht die feindlichen Elemente von außen und innen heute noch stärker und heimtückischer geworden?

Unsere Anpassung an die in sich geschlossene Welt hat zugenommen. Der Kniefall vor der säkularisierten Welt hat zu einer weitverbreiteten religiösen Verflachung und Gleichgültigkeit geführt. Die unkritische, naive Anpassung an die Welt hat in vielen die Gnade verschwinden lassen.

Ständig hinterfragt und bezweifelt man die Wahrheiten Gottes. Die Dogmen und Gebote werden ausgehöhlt und untergraben. Der Herr steht heute neu an der Tür unserer Herzen und klopft an. Wir müssen ganz neu damit beginnen, auf seine Stimme zu hören und ihn hineinkommen lassen. In unsern Herzen will er Einkehr halten. Es geht um die übernatürliche Liebesvereinigung zwischen Gott und unserer Seele. Nehmen wir uns mehr Zeit für ihn im Gebet, damit diese Wochen zu gesegneten Adventstagen werden. Nur dann kann der Herr an Weihnachten in unseren Herzen geboren werden.

- Die Zeit drängt. Überwinden wir *Sardes* und *Laodizea*. Sonst läuft uns die Zeit davon und wir stehen beim Gericht mit leeren Händen da.

Mehr als dieses eine kurze Leben haben wir nicht in dieser vergehenden Welt. Danach kommt die Ewigkeit, die nicht mehr vergeht. Sie bleibt. Wo aber bleiben wir?

- Jedenfalls nicht auf dieser Erde, sondern entweder im ewigen Himmel, wo man nie aufhört, glücklich zu leben oder in der ewigen Hölle, deren Wesen darin besteht, ewig zu sterben, ohne zu sterben.

Tun wir uns das nicht an und beten wir für alle, daß sie es sich auch nicht antun.

Denn es wäre schrecklich und unwiderrufbar. Nehmen wir das einmalige Leben ernst in der Freude des wahren Glaubens. Das bringt uns Frieden.